

Westfälische Zeitung

Bielefelder Tageblatt

Redaktion (Fernruf 2870) und Expedition (Fernruf 61) Niedernstraße 27.
Postfach-Konto: Hannover 964.
Berliner Büro: Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28.

Anzeigen kosten im Verbreitungsbezirk, umfassen die Preise für die ersten 1000 Exemplare, die nachherigen 1000 Exemplare zu halber Rate, die übrigen 1000 Exemplare zu viertel Rate. Die Preise für die ersten 1000 Exemplare betragen 100 Mark, für die nachherigen 1000 Exemplare 50 Mark, für die übrigen 1000 Exemplare 25 Mark. Die Preise für die ersten 1000 Exemplare betragen 100 Mark, für die nachherigen 1000 Exemplare 50 Mark, für die übrigen 1000 Exemplare 25 Mark.

Drei Tagemärsche vor Czernowik!

Rückzug der Russen auf Czernowik — Im Westen im Juli 6000 Gefangene eingebracht.

Die gewaltigste Artillerieschlacht dieses Krieges.

* Berlin, 26. Juli. Während unsere Truppen in Ostgalizien Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten die Trümmer der geschlagenen russischen Armee vor sich hertrieben, hielten unsere unermüdbaren Sturmabteilungen, Batterien und Regimenter am 25. an der Westfront wie an den Portagen zu raschen und empfindlichen Schlägen aus, entziffen Engländern und Franzosen wichtige Stellungsteile, reiche Beute und über 1200 Gefangene. Eine weitere Anzahl französischer Gefangener erlag dem feindlichen Artilleriefeuer. Unsere Gegenwirkung hat sich an der Westfront im Monat Juli wesentlich gesteigert. Im ganzen wurden in diesem Monat vom 1. bis 25. von unseren Truppen an Gefangenen über 6000 Mann und gegen 150 Offiziere eingebracht, während die Franzosen in diesem Zeitraum nur gegen 500 und die Engländer nicht mehr als 230 melden konnten.

In Flandern wütete auch am 25. Juli weiterhin die erbitterte Artillerieschlacht, die man die gewaltigste dieses Krieges nennen kann. An verschiedenen Punkten angelegte starke feindliche Patrouillen wurden verlustreich durch Gegenstoß geworfen, wobei wir Gefangene zurückschickten. Am 25. Juli, 6 Uhr morgens, auftauchende zahlreiche leichte Seestreitkräfte des Feindes wurden ebenso wie am Abend auftretende durch unsere Küstenbatterien und Torpedoboote vertrieben.

Wie an den Portagen waren unsere Flieger im Westen unermüdet tätig. An der lothringischen Front wurden die Werke von Pompey in der Nacht vom 24. zum 25. Juli mit ausgezeichneter Wirkung von unseren Zerstörungsgeschwadern bombardiert. Am 25. Juli waren die Werke nicht in Betrieb.

Der Heldenkampf in Ostafrika.

Wb. London, 26. Juli. Amtlicher Bericht aus Ostafrika. Wir empfangen weitere Einzelheiten über das Gefecht bei Marongombe, 33 Meilen südlich von Kilima, am 19. Juli. In der Nacht zum 19. vertreiben wir den Feind aus seiner gesamten Stellung. Die Hauptabteilung zog sich südlich auf das Mwendu-Tal zurück. Eine schwache Abteilung zog sich südwestlich durch Kifawaga auf Lwale (?) zurück. Es kam zu einem schweren Gefecht auf dicht mit Buschwerk bewachsenem Gelände, wo allein die Gebirgsartillerie die angreifende Infanterie wirksam unterstützen konnte. Die feindlichen Verluste waren schwer. Im nördlichen Gebiet war am 20. eine schwache Abteilung in den Bezirk am Nordufer des Nangara-Sees, 46 Meilen westlich von Maraja, gemeldet worden. Im westlichen Gebiet kam unsere Abteilung am 21. in Fühlung mit einer Truppe, die sich nordwärts Nakanga bei Lwila (?) zurückzog. In Portugiesisch-Ostafrika wurden feindliche Abteilungen von Abembere durch unsere Truppen vom südlichen Abembere vertrieben, die sich eilig auf den Kowuma-Fluss zurückzogen in der Richtung auf Saffawara und die Kifala-Berge, verfolgt von unseren Truppen.

Die fünfte Million überschritten.

Wb. Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 4 Segler versenkt, darunter ein größerer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzug herausgeschossen. Die Ladung der übrigen Schiffe bestand, soweit sie festgestellt werden konnte, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stützgut, Pferden, Holz und Salz. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind bereits über 5 Millionen Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nützlichen Handelschifftraumes verlor.

Die deutschen Tagesberichte.

WTB Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Rupprecht von Bayern.

In unermüdbarer Festigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach. Bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke. Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; Erfolge hatten sie nicht. Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. Bei Monchy erkämpften Lübbesche Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal zurückerobern versuchte.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach ausgezeichnete Feuertüchtigkeit stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich von Milles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff nieder-rheinische Bataillone nordwestlich von Hurbes vor und entziffen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkamms. In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg den Rest des am 14. 7. in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die die blutigen Verluste erhöhten; im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Eichhorn.

Südlich von Smorgon verfeinerte unsere zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen. Fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Seeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli.

Im heftigen Kampf gewannen unsere Divisionen die Höhen südöstlich von Tarnopol und im Gniezna-Abchnitt bis zur Straße Trembowla-Husiatyn.

Weiter südwestlich sind Buczac, Tlumacz, Ditynia, Deleatyn genommen.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Josef.

Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tartaenpases ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowik zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Von Mittag bis zur Dunkelheit erheblicher Feuerkampf am unteren Lauf des Sereth.

Abendbericht:

WTB. Berlin, 26. Juli, abends. (Amtl.) In Flandern tagsüber geringeres Nachlassen des Feuerkampfes. Weitere Erfolge in Ostgalizien zwangen die Russen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abchnitt.

Oesterreich, ein Bundesstaat nach dem Muster des deutschen Reiches?

Eine der Hauptursachen der inneren Kämpfe in unserm verbündeten Oesterreich-Ungarn ist zweifellos der Kampf, den die Deutschen Oesterreichs mit den slavischen und lateinischen Nationalitäten der Donaumonarchie um den Vorrang führen. Wenn es auch manchmal schon danach aussieht, daß eine oder die andere Partei einen entscheidenden Vorsprung dem Gegner gegenüber zu verzeichnen habe, so ist dieser Kampf der Nationalitäten im großen und ganzen bisher unentschieden geblieben. Als der Krieg ausbrach sah es so aus, als ob nun endlich die Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu der ersehnten Hegemonie kommen würden und es wäre ungewiss, ob und soweit geblieben, wenn Graf Stürgkh damals den Reichsrat einberufen hätte. Die Gelegenheit aber wurde damals verfaßt und so geht der Kampf weiter. Unausgesprochen aber findet die Idee der freien Autonomie in Oesterreich-Ungarn Anhänger und es ist von diesem Standpunkt aus zu bedauern, daß andere große Verbände, wie z. B. die Christlich-Sozialen und vor allem der Deutsche Nationalverband sich anbauend weigern, öffentlich für die autonominischen Bestrebungen einzutreten. Diese Starrheit, die der freibeweglichen Entwicklung Oesterreich-Ungarns zu einem Bundesstaat mehr denn andere Faktoren im Wege war, ist aber in allerletzter Zeit ins Wanken geraten. Nämlich innerhalb des eben genannten Deutschen Nationalverbandes mehren sich die Stimmen, die zu einem Ausbau des Verhältnisses der Staaten untereinander streben. Es fehlt eben in Oesterreich die klare Empfindung des nationalen Rechtes, das die einzeln in Parteien für ihre Bestrebungen haben. An Stelle des nationalen Rechtes stehen überall die höchst unklaren Machtverhältnisse, die durch die schwankende Politik der letzten Jahre verworren als je geworden sind. Leider muß man anerkennen, daß das, was den Deutschen in Oesterreich bisher nicht gelang eben infolge ihrer Sonderbestrebungen, daß dies den Tschechen und Polen unseres Bundesstaates schon längst glückte. Tschechen und Polen sind längst für sich geeinigt und unter sich einig, nur unsere deutschen Volksgenossen bieten je länger je mehr das Bild einer unheiligen Zerrissenheit. Der Kampf, den die deutschen Nationalisten gegen die deutschen Sozialisten ausfechten, verschärft diese Zerrissenheit ständig. Wenn man fragt, auf welche Weise die zu erstrebende Gleichberechtigung der Nationen am besten zu Stande kommen würde, so muß man zu dem Resultat kommen, daß ein Völkerminderium die gegebene Grundlage für eine Neuordnung in Oesterreich wäre. Es müßten an Stelle der Länder die Nationen gesetzt werden und diese Nationen müßten durch verschiedene Staatskonzepte vertreten sein, von denen jede einen Staatssekretär an der Spitze haben müßte. Grundbedingung aber wäre, daß diese Staatssekretäre nicht gleichzeitig beratende Minister sind, denn dann wäre von vorn herein der Keim zu neuen Streitigkeiten innerhalb des Parlamentes des Bundesstaates gegeben und die sollen ja gerade durch die vorgeschlagene Neuordnung vermieden werden. Diese Bedingung nichts mehr und nichts weniger, als daß jede Nation in Oesterreich ihre eigene Heimat bekommen soll. Jede Nation muß sich im wahrsten Sinne des Wortes „national“ fühlen und das alte Schlagwort, was man in Oesterreich so gern hört und so häufig „Sozial“ müßte endlich verschwinden. Dann würde neben der politischen Neuordnung auch die wirtschaftliche von selbst sich einstellen und das größte Problem der österreichischen Innenpolitik, die Sprachenfrage würde ebenfalls ein schneller und allgemeiner befriedigender Lösung entgegengeben. Im Interesse der weiteren friedlichen Entwicklung unseres frei verbündeten Nachbarlandes wäre zu wünschen, daß diese Anregungen zu denen sein geringerer als Bismarck den allerersten Anstoß gab, auf fruchtbaren Boden fallen.

Die Säuberung Galiziens.

Rußland als militärischer Faktor erledigt. — Vor Kolomea. — Rückzug der Russen auf Czernowik. — Die Demoralisierung im russischen Heer.

Aus einer gestern hier mitgeteilten Washingtoner Nachricht ging hervor, daß Amerika gemäßigt ist, anstelle des ursprünglich vorgesehenen 500 000 Mann starken Expeditionskorps ein solches von einer Stärke von 1 Million Mann nach Europa zu senden. Diese Zahl schreckt uns zunächst keineswegs, sie findet unser Interesse lediglich von einem anderen Gesichtspunkte aus. Dieser aber wird in der nachstehenden Drahtmeldung enthüllt:

Wb. Amsterdam, 26. Juli. Nach einer Depesche des „Allgemeinen Handelsblatt“ aus London wird aus Washington gemeldet: Der Beschluß des amerikanischen Generalstabes, noch eine zweite Armee von einer halben Million aufzustellen, soll darauf zurückzuführen sein, daß man mit Rußland als militärischen Faktor in nächster Zeit nicht mehr rechnen kann.

Das letztere ist auch unsere Ansicht und sie gewinnt bei dem außerordentlich günstigen Fortgang der gegenwärtigen Operationen ständig an Festigkeit. Die außerordentlich erfolgreiche der strategische Meisterplan in Ostgalizien hat, dafür legt auch der gestrige Tagesbericht wieder bezeugendes Zeugnis ab. Bericht er doch von am 25. Juli erzielten bedeutendem Geländegewinn und militärisch außerordentlich wichtigen Vorteilen. Der heftige und stellenweise außerordentlich erbitterte Widerstand, den rasch heranführte russische Verbände und starke Nachhut an verschiedenen Abschnitten leisteten, so östlich und südlich Tarnopol sowie nördlich Buczac, vermochte den Vorstoß unserer siegreichen Divisionen nicht zu hemmen. Die Russen wurden auf allen Punkten mit frischem Angriffsgeschütz zurückgeworfen, ihre Verbände dezimiert und zerstreut. Unsere Flieger ertrugen abermals wesentlich zu den Erfolgen des 25. Juli.

Zwischen Tarnopol und Trembowla stießen wir östlich des Sereth 10 Kilometer tief vor. Nach Süden und Südosten erreichten wir die Linie Lastowce-Buczac-Korspiec-Ditynia-Delawin-Miluliczyn und erzielten damit bereits eine vorrätliche Verfürzung unserer Front. Auf der ganzen 250 Kilometer langen Front sind wir in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 km. vorgeückt. Endlose Züge von Trains, Munitionskolonnen und Geschützen drängen Tag und Nacht vorwärts. Mit der Einnahme des Städtchens Miluliczyn, dicht nördlich der Jabolonica-Bahnhöhe und Delawin an der Bahnstrecke Radworna-Kolomea, ist die außerordentlich wichtige Bahnstrecke, die Ungarn mit Galizien verbindet, wiederum in unsere Hände. Weiter südlich wurde die das Czarny-Czernostal beherrschende Szepanow-Böhe den Russen entziffen. Der Vormarsch bleibt in lebhaftem Fluß. Weiter östlich des Sereths sowie bei der Sulita-Talperre war das feindliche Artilleriefeuer heftig, ebenso an der rumänischen Front, in der Dobrußa und von der Donau bis zum Rinnicul. Mehrfach wurden vorrückende feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Aus einem Bericht des R. u. A. Kriegspressequartiers gehen die gewaltigen Erfolge der letzten Kampftage hervor. Nach diesem standen die 60. Truppen am Donnerstag nur noch einen starken Tagemarsch von Kolomea entfernt. Und aus dem heute morgen vorliegenden Abendbericht geht hervor, daß der Ruffe infolge des Druckes auf seine Karpathenfront bis hinab zum Kirlibaba-Abchnitt aufgeben mußte. So wird der Halbkreis um Czernowik, auf das die flüchtenden Russen sich zurückziehen, immer enger, und der Tag dürfte nicht mehr fern sein, wo Czernowik wieder in der Hand unserer Verbündeten ist. Die Anzeichen dafür machen sich bereits bemerkbar, denn schon gestern konnten wir durch eigenen Traktbericht melden, daß die russischen Zivilbehörden sich anschieben, die 60. Grenzstadt, die in diesem Kriege die Russenherrenschaft zur Genüge kennen gelernt hat, zu räumen.

Wir wiesen im Eingange dieser Zeilen darauf hin, daß Rußland in Kürze als militärischer Faktor erledigt sei. Die Berechtigung zu dieser Annahme stützt sich auf die Tatsache der starken Demoralisierung des russischen Heeres. Darüber liegen auch heute wieder einige bemerkenswerte Meldungen vor, die wir hier folgen lassen:

Wb. London, 26. Juli. (Renter.) Die „Morningpost“ erfährt aus Petersburg, daß

Westfalen, zeigt Eure Vaterlands-treue!
Westfälische Goldwoche
22. bis 28. Juli 1917.
Unter dem Schutze des Herrn: Oberpräsidenten.

nach allen Kriegss
wir zum Preise von
an uns aufgeben

Westfälisc



Westfälische Zeitung

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf erklärte in einem Telegramm an Koloniale

(Eigener Drahtbericht der Weitz. Ztg.)
J Rotterdam, 26. Juli. Der Korrespondent der „Morningpost“ meldet aus Petersburg, man hält den ganzen Geschützpark der geschlagenen russischen Armee in Galizien für verloren.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Rabne.
für den Anzeigenteil: R. Weller.
Druck und Verlag von A. D. Hüster Nachfolger,
sämtlich in Wiesfeld.

• Dichte Verbreitung •

Für
Verlobungs-Anzeigen
Vermählungs-, Geburts-, Todes-
Anzeigen, Danksagungen
benutzt man am vorteilhaftesten
zur Ankündigung die
Westfälische Zeitung
Gegr. 1811

In Bielefeld und Umgegend

Seidene Damenmäntel

in schwarz und allen modernen Farben,
neue Gürtelformen und vornehme Mantelkleider

59⁰⁰ 68⁰⁰ 75⁰⁰ 85⁰⁰ 96⁰⁰ 105⁰⁰

Seidene Strickjacken

reizende Formen, neue Farben

35⁰⁰ 48⁰⁰ 55⁰⁰ 63⁰⁰

Gebr. Gottschalk

Städt. Orchester

Heute, Freitag,
abends 8 1/2 Uhr:

KONZERT

auf der „Berglust“
(Volkstheater-Orchester).

Kaiser-Café.

Jeden Nachmittag und
Abend:

Künstler-Konzert.

Kranken-Weine, alkoholfreie Moste.

Felkehaus,
25.5h Viktoriastrasse 3 a.

100 verschied. feine Serien
Blumen-, Glück-
wunsch-, Soldaten-,
Künstlerpostkarten 2 Mk.
Paul Rupp, 128.7
Freudenstadt 382 (Wittbg.).

Schlachthof.

Am Sonnabend, d. 28. Juli 1917,
morgens 7 Uhr: 808

Verkauf minderwertigen
Rind- u. Schweinefleisches.
Von Nummer 5000-5020
und 1-600.

Kauf-Gesuche

Feldbahngleise,
Muldenkipper,
Lokomotiven, Schmal- u.
Normalspur
Strassenwalzen und
Kesselbehälter
sofort zu kaufen gesucht.

Willy. Böhme,
Maschinenfabrik, Dortmund.
8801, 30/7

Vermietungen

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Dampfheizung und elektr.
Licht, an ein. Herrn od. Dame
in besser. Hause zu vermieten.
130.7 Oberndorfwall 32.

Miet-Gesuche

Stille Pension

für etwa 4-5 Monate v. einem
ja. Mädchen bei liebes. Behand-
lung gesucht. Angeb. m. Preis
unter Nr. 3276 a. d. Ann.-Exp.
F. Wittbold, Esenbrück, erb. 317

In der Nähe Bielefelds wird
zum Verbit

Wohnhaus

mit Grundbesitz zu kaufen oder
zu pachten gesucht. Daselbe
muss sich zu Gartenerzeugnissen
eignen. Angebote unter G 7003
an die Bielef. Zeitung. 128

Vereinigte Theater

Kammer-
Lichtspiele

Lichtspiel-
Haus

Niedernstraße 14.

Ulmestraße 3.

Neu! Neu!

So etwas haben Sie
noch nicht gesehen!!

Aleiniges Erstaufführungs-
Recht für Bielefeld.

Das größte künstlerische Ereignis!
Das Kolossal-Filmwerk!

Sibirien

oder

Die Eifersuchs-
Tragödie zweier Frauen
in 6 Riesen-Akten.

Spieldauer 2 Stunden.

Ein Riesenfilm, der den Be-
schauer in fieberhafte Erregung
versetzt und ein Drama vor un-
seren Augen entrollt, wie es
packender, seelischer und ergrei-
fender nicht geschildert werden
kann.

Das Spiel der Hauptdarsteller
ist von künstlerischer Wir-
kung und fein abgestimmt, die
Inszenierung prachtvoll. Das
Beste dabei ist vor allem die
Verfolgungsjagd, die wirklich
atemberklemmend wirkt.

Sibirien ist das fabelhafteste und
gewaltigste Drama, der
Gipfelpunkt kinotech-
nischer Kunst.
Sibirien wird das Tagesgespräch
von Bielefeld bilden.

Jeder sehe sich diesen
schönsten aller Filme
unbedingt an.

Dauer-, Frei- und Ehrenkarten,
sowie sonstige Vergünstigungen
haben keine Gültigkeit.

2. Hauptschlager:

Fräulein Fiffi.

Soldaten-Lustspiel

in 3 Akten!

In der Hauptrolle:

Wanda Treumann
und Viggo Larsen.

Heute vollständig neuer

Künstler-Spielplan!
Der große Liebes-Roman
aus der eleganten Welt.
Neu! Erstaufführung. Neu!

Neu! Erstaufführung. Neu!

Fürstliches Blut

Großes Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle

die fesselnde Schönheit:

Egede Nissen.

Ein Film für das verwöhnteste Publikum.

2. Hauptschlager:

Komtesse Ursel

Ein feinsinniges Lustspiel

in 3 Akten.

In der Hauptrolle:

Henny Porten.

3. Hauptschlager.

Novität! Erstaufführung. Novität!

Ist die Katze

nicht zu Haus!

Lustspiel in 4 grossen Akten.

In der Hauptrolle:

Bruno Eichgrün vom Kleinen Theater, Berlin

Irene Velisch vom Karl-Theater, Wien.

Mitteilung!

Unser Theater ist von heute
ab jeden Tag geöffnet.
Beginn der Vorstellung 5 Uhr
nachmittags. — Wir bringen
Ihnen in jedem Programm
nur gute Filme.

2. Hauptschlager:

Am Tage des Gerichts.

Nordischer Kunstfilm in 4 Akten.

Beachten Sie unsere Inserate!

Ab Dienstag:

Am Tage des Gerichts.
Nordischer Kunstfilm in 4 Akten.
Beachten Sie unsere Inserate!

Vereinigte Lichtspiele

Tonbild-
Theater.

Neues Bio
Niedernstr. 12.

Fernsprecher Nr. 1810

Heute Freitag bis Montag:
2 neue grosse Schlager!

Deebs

der berühmte Salon-Detektiv

in seinem neuesten Abenteuer:

Die Hochzeit im Exzentrik-Klub.

Raffiniert aufgebautes

Detektiv- und Liebes-Drama

in 5 Akten.

In der Rolle des „Deebs“ der

beliebte Künstler

Herr Harry Liedtke.

Deebs Filme — Verfasser Joe May —

stehen konkurrenzlos da

Ferner:

Der herrliche Liebesroman

Das zweite Leben.

Ergreifendes Lebensbild in

3 Akten.

In der Hauptrolle:

Käthe Haack.

Ab Dienstag:

Mädchen, die man nicht heiratet...

Liebes-Tragödie mit

Clara Wieth.

Ab heute: 4 Tage!

Kleine Eintrittspreise!

Riesen-6-Akter!

Der sensationellste Zirkus- und

Abenteuer-Roman der Neuzeit!

Völlig neu für Bielefeld!

„Die vier

schwarzen

Teufel“.

Zur besonderen Beachtung!

Der Kolossal-Film „Die vier

schwarzen Teufel“ ist in Bie-

lefeld noch nicht vorgeführt worden

und völlig neu! Wir weisen extra

darauf hin, weil vor einigen Jahren

ein Film „Die vier Teufel“ hier schon

gezeigt wurde.

Aus dem reichen Inhalt:

Des Lebens Würfelspiel. — In falschem

Verdacht. — Die Flucht. — Bei den Ar-

tisten. — Die vier schwarzen

Teufel. Junges Liebesglück.

Gefährlich. — Im Zirkus. — Der Todessprung.

Dazu die zweite Neuheit:

Rubi

ist eifersüchtig.

Neues Lustspiel in 2 Akten.

Verfaßt und inszeniert von

Hanna Henning

Personen:

Fran von Hartleben Frau Olga Engl

vom Komödienhaus-Berlin

Hellmut deren Rubi: Herr Reink.

Rubi / Söhne. Schütze!

vom Komödienhaus-Berlin.

Ally Heldringen. Fräulein Ally Kolberg

Lotte, deren Kusine. Lotte

Drucksachen liefert J. D. Küster Nachf.

Roland-Waschmittel

im Gebrauch wie Schmierseife

zu verwenden.

Start reinigend

und schäumend.

Seifen- und -saureinhaltsfrei. Ohne

schädliche Bestandteile. Reiz-

los löslich. Frei verkäuflich.

Probebehälter ca. 100/150 g. ab

1.00 Mark. 428.28

Roland-Handels-Gesellschaft m. b. H.

Bremen, am Ball 161.

Elektr. Installationsmaterial,

Isol. Draht, Isolierrohr,

Sicherungen, Glühbirnen usw.

stets vorrätig

F. Misling, Reichspoststr. 4.

h670.

Nr. 174.

Erste

Cotales un

Die Herbstverfor

Aus einer Ver-
meindlicher Verfor-
pingen über die Be-
den Spätkartoffeln
Beitrag nach einer
städtischen Verwaltu-
neuen Versorgungs-
zu der Düsseldorf-
ung hat Oberbür-
teilungen zuge-
Die Löhner ge-
hoffen, daß in die-
Aber als in den
Kartoffeln haben sich
bessere Ernte-
die Fehler in der
Jahres in diesem
ist mit der Ernte
die Bereitstellung
menge vereinbart,
Herbstes größere
Osten nach dem Be-
wird die Militä-
taufend Kraftwagen
zum Teil im Osten
fische nach den Ba-
zum andern Teil i-
und Industriestädten
gen von den Bahn-
soll die Organisati-
nach unten au-
vorigen Jahre erst
nur bis zum Lan-
war, die zu Lieferu-
aufzurufen. Für
soll der Landrat so-
die er in seinem An-
die einzelnen Ge-
teilen, und die
tere Unterverteilung
wurde vornehmen
nach der Ernte ist
Kartoffeln der ein-
bat. Biersens war
tade, ob eine Stadt-
gen Lieferketten ver-
um durch große
werden. Für die
Hilfslage die Mög-
wenn sonst alles
die Hilfslage sollen
Arbeits liefern. Eine
lage soll für den
der Regierungspräsi-
Mit ihr soll den
beliebiger werden, a-
die Hilfslagen nach
fachgemäß gelagert
nach Gegenstand ein-
die Einfuhr in
bisherigen Veratungen
die Zentralstelle in
über die Einfuhr
die Prüfung überla-
Umlänge eine Einfuhr
durchführbar sei.

Die Kohl

Der Reichs-Kohl-
lung hat jetzt eine n-
die Brennstoffverfor-
gen, der Land-
Kohl- u. gewerbe-
tammung über die
der Bedarf der Land-
werkbetriebe, die m-
Zahlen verbrauchen
Höhe des Verbrauchs
ngen Verbrauchern ge-
Es wird eine Ver-
lung vorgeschrieben,
bände, bezw. Gemein-
1917 innerhalb ihrer
Brennstoffbestände zu
erstreckt sich die Ernte-
bände der Verbren-
Sonderer, soweit
betragen. Für die
Vorrichtungen. Der
darf sammeltungen un-
Sohn; der Bezug von
Verbrauchsgruppen ge-
auf Lieferung der
doch nicht. Die Un-
durch die einzelnen
meinden.

Vom 1. November
verpflichtet, die bei
zur Verfügung des
verbandes zu halten.
ten Personen oder
alles zur Übergabe
Vom 1. November a-
die Brennstoffe i-
Verbraucher festzuset-
sichen, auf Verlang
Sammlungsverband
pflichtet, diese über
Iwanna des Vorstands

Colales und Allgemeines.

Bielefeld, 27. Juli 1917.

Die Herbstversorgung mit Kartoffeln.

Aus einer Besprechung städtischer und gemeindlicher Vertreter aus den westlichen Provinzen über die Versorgung aus der kommenden Spätkartoffelernte sind in der Westfäl. Zeitung nach einer Mitteilung der Essener städtischen Verwaltung einige Grundzüge des neuen Versorgungsplanes aufgeführt worden. In der Bielefelder Stadtverordnetenversammlung hat Oberbürgermeister Dr. Dohler diese Mitteilungen ergänzt und erläutert wie folgt:

Die bisher geführten Verhandlungen lassen hoffen, daß in diesem Jahre die Versorgung besser als in den Vorjahren wird. Die Spätkartoffeln haben sich erhöht und lassen eine bessere Ernte erwarten. Man will nun die Fehler in der Versorgung des vergangenen Jahres in diesem Jahre vermeiden. Zunächst ist mit der Eisenbahnverwaltung die Bereitstellung einer ausreichenden Wagenmenge vereinbart, um während des ganzen Herbstes größere Mengen Kartoffeln vom Osten nach dem Westen zu bringen. Zweitens sollen die Militärverwaltung mehrere tausend Kraftwagen zur Verfügung stellen, zum Teil im Osten, um die Kartoffeln vom Felde nach den Bahnhöfen zu bringen, und zum anderen Teil im Westen, in den Groß- und Industriestädten, um schnell größere Mengen von den Bahnhöfen abzurufen. Drittens soll die Organisation der Lieferkreise nach unten ausgebaut werden. Im vorigen Jahre erstreckte sich die Organisation nur bis zum Landrat, dem es überlassen war, die zu liefernde Menge in seinem Kreise aufzuteilen. Für die kommende Versorgung soll der Landrat sofort die Menge Kartoffeln, die er in seinem Kreise aufzubringen hat, auf die einzelnen Gemeinden unterverteilen, und die Gemeinden sollen die weitere Unterverteilung auf die einzelnen Landwirte vornehmen. Sofort während und nach der Ernte ist festzustellen, welche Menge Kartoffeln der einzelne Landwirt zu liefern hat. Viertens war es bisher eine Zufallsfrage, ob eine Stadt von guten, leistungsfähigen Lieferkreisen versorgt wurde. Dem soll nun durch große Rücklagen vorgebeugt werden. Für die Reichskartoffelstelle soll eine Grundlage der Möglichkeit geben, in Rücklagen, wenn sonst alles versagt, einzuspringen. Für die Rücklage sollen besonders ausgewählte Kreise liefern. Eine zweite, besondere Rücklage soll für den Westen zur Verfügung der Regierungspräsidenten hergerichtet werden. Mit ihr soll den Städten, wenn sie ungleich beliefert werden, ausgeholfen werden. Wie diese Rücklagen nach dem Westen gebracht und sachgemäß gelagert und verwaltet werden, ist nach Gegenstand eingehender Prüfung. Was die Einföhrung anlangt, so ist bei den bisherigen Verhandlungen gewünscht worden, daß die Zentralfeste in Berlin keinerlei Vorschriften über die Einföhrung erlasse und jeder Stadt die Prüfung überlasse, ob und in welchem Umfang eine Einföhrung zweckmäßig und durchführbar sei.

Die Kohlenversorgung.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat jetzt eine neue Bekanntmachung über die Brennstoffversorgung der Hausaltungen, der Landwirtschaft und des Klein- und Gewerbetriebs erlassen. Von dieser Bekanntmachung werden der gesamte Hausbrand, der Bedarf der Landwirtschaft und der Gewerbebetriebe, die monatlich weniger als zehn Tonnen verbrauchen oder ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs nicht zu den meldepflichtigen Verbrauchern gehören, betroffen. Es wird eine Befristung und Bedarfsermittlung vorgeschrieben, nach der die Kommunalverbände, bezw. Gemeinden den am 1. September 1917 innerhalb ihres Bezirkes vorhandenen Brennstoffbestand zu ermitteln haben, und zwar erstreckt sich die Ermittlung sowohl auf die Bestände der Verbraucher als auch auf die Bestände der Händler, soweit sie über 100 Kilogramm betragen. Für die Ermittlung gelten besondere Vorschriften. Der Reichskommissar prüft die Bedarfsanmeldungen und legt fest, bis zu welcher Höhe der Bezug von Brennstoffen in einzelnen Verbrauchergemeinschaften gestattet ist. Auf Vorkriegszeit der festgesetzten Menge besteht jedoch nicht. Die Unterverteilung erfolgt durch die einzelnen Kommunalverbände oder Gemeinden.

Vom 1. November ab sind die Händler verpflichtet, die bei ihnen lagernden Brennstoffe zur Verfügung des Gemeinde- oder Kommunalverbandes zu halten, den von diesem bestimmten Personen oder Stellen zu überlassen und alles zur Uebernahme erforderliche vorzunehmen. Vom 1. November ab sind die Verbraucher, die Brennstoffe über die für den einzelnen Verbraucher festgesetzte Menge besitzen oder beziehen, auf Verlangen des Vorstandes des Kommunalverbandes oder der Gemeinde verpflichtet, diese überliegenden Mengen zur Verfügung des Vorstandes des Kommunalverbandes

Der Kaiserin-Besuch in Bethel, der schon vor einiger Zeit angekündigt worden war, jedoch infolge anderer Ereignisse aufgeschoben werden mußte, ist nun zu unserer Freude erfolgt. Wenngleich der Aufenthalt der Kaiserin bei uns nur ein kurzer gewesen ist, und es gewiß mancher bedauert und es vielleicht auch als Zurücksetzung empfindet, daß unsere verehrte Landesmutter nicht hat Gelegenheit nehmen können, auch die eigentliche Stadt mit ihrem hohen Besuche auszuzeichnen, so freuen wir uns doch, daß es uns vergönnt gewesen ist, die Kaiserin bei uns zu sehen.

Die Ankunft in Bradweide.

Der Besuch verlief in der vorgesehenen Weise. Auf dem Bahnhof in Bradweide hatte sich Landrat Dr. Bedhaus mit einigen Herren eingefunden. 11 Uhr 10 Minuten lief der Hofzug ein, dem die Kaiserin mit Prinzessin August Wilhelmine in Begleitung einiger Hofdamen entstieg. Im Gefolge der Kaiserin befand sich Oberpräsident Prinz von Ratibor und Gotsche, Landrat Dr. Bedhaus, richtete an die hohe Frau einige Worte der Begrüßung, worauf seine zwei Töchterchen Annemarie mit einem Begrüßungsgebet der Kaiserin und Prinzessin August Wilhelmine in einem Blumenstrauß überreichte. Die Kaiserin, von dem Empfang herzlich erfreut, dankte auf das herzlichste und zeichnete Dr. Bedhaus sowie die beiden kleinen durch Lebenswürdige Ansprachen aus. In der Umgebung des Bahnhofes hatten sich zahlreiche Menschen eingefunden, die die Kaiserin mit Tücherschwenken begrüßten. Die Kaiserin hat Bethel in der Automobilfahrt durch die flaggenbesäumte Göttersloher Straße. Auch hier waren zahlreiche Menschen herbeigeströmt, um die Kaiserin auf der Fahrt zu begrüßen.

Die Ankunft in Bethel.

In den Straßen Bethels, die reichen flaggenbesäumten Straßen, hatte eine frohbewegte Menge erwartungsvoll der Ankunft der hohen Frau. Gegen 11 Uhr 20 Minuten schon nahden die Automobile, die den hohen Gast und sein Gefolge bringen sollten. Im ersten Kraftwagen hatte Landrat Dr. Bedhaus Platz genommen, der den Hofzug führte. Im zweiten Auto (Direktor Hartmann von den Düffelpöthen) saß die Kaiserin, ihr zur Linken Prinzessin August, der hohen Herrschaften gegenüber Oberpräsident Prinz von Ratibor und Gotsche. In den beiden nachfolgenden Wagen hatte das Gefolge Platz genommen; es bestand aus dem Geh. Kabinettsrat Frhr. v. Spitzberg, dem Leibarzt Dr. Dr. Junker, den Hofdamen der Kaiserin: Fräulein v. Gerstorff und Gräfin v. d. Schulenburg und der Hofdame der Prinzessin: Gräfin v. Klinkowitsch. Unter dem Jubel der Menge wurde zunächst das Altpapier erreicht. Dort hatten sich zur Vorstellung bei der Kaiserin u. a. eingefunden: Regierungspräsident v. Campe, die Baitoren Fr. und R. v. Bodelschwing, Oberstadtsarzt Prof. Dr. Momberg, Stadtsarzt Dr. Mosberg, Herr Carl Theodor Dittmar, Kapitän Wolf, Gütersloher, Frau Geheimrat v. Möller, Kupferhammer, Frau Landrat Dr. Bedhaus und Frau Pastor Fr. v. Bodelschwing. Die Kaiserin, in einfachem vornehmer Reisetouille, bestehend in blauem Seidenkleid mit breitem, dunkel garnierten Hut und weitem Schleier, entstieg als erste dem Auto. Danach folgte Prinzessin August, die ein leichtes, meergrünes Leinentouille, dunklen breiten Hut mit Reihern und garniert trug. Nach außerordentlich herzlicher Begrüßung der zur Vorstellung befohlenen Herrschaften betrat die Kaiserin zunächst allein den festgeschmückten Altpapierhof, in dem eine Anzahl Vermundeter untergebracht sind. In der bekannten herzgewinnenden Schlichtheit und Natürlichkeit zog die Kaiserin die Mehrzahl der Vermundeten ins Gespräch, erkundigte sich nach der Art der Vermundung, den Familienverhältnissen und dergl. und hatte dabei für jeden ein Wort des Trostes und der Ermunterung. Vom Altpapierhof schritt dann die Kaiserin hinüber zum Hause Gosen, wo aus den einzelnen Häusern eine Reihe noch bettlägeriger Schwervermunder untergebracht war, die sich bereits in allerlei Handfertigkeiten üben. Hier weilte die Kaiserin volle 25 Minuten; von Liegestuhl zu Liegestuhl schritt die hohe Frau und befandete im Gespräch mit den Feldgrauen nicht nur ihre große Anteilnahme an dem Geistes der Einzelnen, sondern auch ein sehr reges Interesse an den vielerlei Arbeiten, die da ausgeübt waren. Unter ihnen fielen vor allem die Teppichflechterei angenehm auf;

oder der Gemeinde zu halten. Verbraucher, Händler und Dienststellen sind verpflichtet, den Aufträgen des Reichskommissars auf Verlangen über den Brennstoffverkehr Auskunft zu geben, Geschäftsbücher usw. vorzulegen und Brennstoffbestände vorzuzeigen.

In einer weiteren Bekanntmachung verfügt der Reichskommissar, daß die Erzeuger bis auf weiteres höchstens ein Sechstel der im Land abgesetzten Menge von 24 bis 30. Juni 1917 gelieferten Brennstoffmenge abgeben dürfen und zwar nur an solche Verbraucher, die ein dringendes Verbrauchsbedürfnis durch eine von den dazu befugten Stellen ausgereichte Bescheinigung nachweisen. Die Verbringung von Gas ist bis auf weiteres nur nach Wohnstätten im Umkreis von höchstens 30 Kilometern vom Erzeugungsort gestattet. Da die dringende Regelung der Brennstoffversorgung erst später erfolgen kann, wird zur vorläufigen Regelung für jeden Versorgungsbezirk nach gleichmäßigen Grunddaten je nach der Einwohnerzahl und nach der Schwierigkeit der Brennstoffversorgung die Brennstoffmenge für einen ersten Versorgungszeitraum bestimmt. Der erste Versorgungszeitraum beginnt mit dem 1. August. Die Händler sind auf Verlangen verpflichtet, bis zu ei-

Die Kaiserin in Bethel.

* Bielefeld, 26. Juli.

auch die kunstgewerblichen Erzeugnisse aus der Göttersloher Handfertigkeitwerkstätte fanden die Aufmerksamkeit der hohen Gäste. Gegenüber den Leiterinnen dieser Abteilung, Frau R. v. Bodelschwing und Fräulein Schreiber, äußerte sich die Kaiserin sehr anerkennend über die ausgeführten Arbeiten. Von Gosen aus begab sich die Kaiserin nach der Erntegliederabteilung, in der Stadtsarzt Dr. Mosberg die Führung hatte. Auch hier trat die Kaiserin an jeden einzelnen der Kriegsgeliebten heran und zog sie in 3. T. längere Unterhaltungen. Beim Abschied überreichte die hohe Frau allen Vermundeten, die sie gesprochen hatte, noch eigene photographische Aufnahmen von Hindenburg und dem Kaiser und einen kleinen mit den Reichsfarben geschmückten Eichenzweig.

Nach der Beichtigung der Göttersloherabteilung erfolgte die Fahrt hinaus zur Ansiedlung der Kriegsgewinnlosen, die mit ihren fünf Kindern vor dem Hause Aufstellung genommen hatte und die Kaiserin kurz begrüßen durfte. Zu dieser kleinen Feier war auch die Frau des im Felde gefallenen Buchdruckerbetriebsleiters Keimling befohlen worden. Nicht minder herzlich wie diese Begrüßung der Kaiserin mit den beiden einfachen Kriegsgewinnlosen war die Begrüßung der hohen Frau durch 21 Millionärskinder, deren Eltern in Kriegsgefangenschaft geraten oder sonst in den Kolonien festgehalten worden sind. In kurzen inhaltsreichen Worten entbot das Töchterchen des Millionärs Johannsen der Kaiserin einen Willkommensgruß. Danach ließ sich die Kaiserin das Patent ihres hohen Gemahls vorlesen: Friedrich Wilhelm v. Bodelschwing, Sohn des Millionärs Gustav v. Bodelschwing, der bei Kriegsausbruch in Araba (Ostafrika) Kriegsgefangener wurde und seit längerer Zeit in Frankreich als Kriegsgefangener weilt. Ein kurzer Besuch der Kaiserin im Haus Rebo, wo Sanitätsrat Dr. Winkler die Führung hatte, beendete die Rundfahrt. Während diese vor sich ging, hatten sich

im Zionswalde

mohr an die 5000 Menschen, Feldbraue und andere, eingefunden, um an der kurzen Begrüßungsfeier teilnehmen zu können. Kurz nach 1 Uhr ertönten die Signalglocken und wenige Augenblicke später war das Auto der Kaiserin an dem freigelegenen landbedeckten Zionswalde zur Waldhöhe angelangt. Die überaus herzliche Begrüßung, die der hohen Frau hier zuteil wurde, dürfte ihr sicher für alle Zeit unvergessen sein. „Schleswig-Holstein, meermehrungen“ tönte es der Monarchin durch den Bethelischen Bläserchor entgegen und die gemaltene Menge in dem grünen Waldesdom unter dem freundlichen Zuhimmel jubelte der allerbereiten Landesmutter mit hellen Zurufen und ununterbrochenem Tücherschwenken freudig bereit zu. Die Kaiserin, höchlich gerührt von so viel Liebe und Anhänglichkeit, wurde nicht müde, nach allen Seiten hin zu danken, während sie geführt von Landrat Dr. Bedhaus, durch die Menge zur Waldhöhe schritt. Hinter der Kaiserin folgten Prinzessin August Wilhelmine mit Pastor Fr. v. Bodelschwing und anschließend daran die übrigen Herrschaften. Auf einem bequemen Polsterstuhl nahm die Kaiserin Platz, zur Rechten saßen die Prinzessin und Frau Pastor Fr. v. Bodelschwing, zur Linken der Kaiserin die Hofdamen. Als die hohen Herrschaften Platz genommen hatten, sang die Menge zunächst das alte Schluß- und Trübsal „O Deutschland hoch in Ehren“. Danach richtete der Vorsitzende der Lazarettkommission Hauptmann Bismann folgende Begrüßungsansprache an die Kaiserin:

Euer Majestät!

Euer königliche Hoheit!

Kameraden!

Mit ehrfurchtsvollem Dank für diesen Beweis landesmütterlicher Fürsorge und Huld begrüßen wir Vermundeten des Vereins Lazarets Bethel Ihre Majestät die Kaiserin bei Ihrem Besuch unseres Lazarets.

Wir gedenken Ihres hohen Gemahls, unseres Kaisers und Königs, der zur Zeit als oberster Kriegsherr bei unseren tapferen und siegreichen Kameraden an der Ostfront weilt.

Wir entbieten unserer Kaiserin unseren Willkommensgruß und bringen ihr unsere Huldigung dar, indem wir als treue deutsche Soldaten rufen:

Seine Majestät, unser allernächster Kaiser, König und Herr, Ihre Majestät, unsere hochverehrte, unsere Heilgeliebte Kaiserin:

Gurra! Gurra! Gurra!

nem Drittel der bei ihnen lagernden und eingehenden Brennstoffe zur Verfügung der Behörde zu halten.

* Die Sicherstellung von Obst für die Marmeladenbereitung.

Das preussische Landesamt für Gemüse und Obst hat, um das für die Marmeladenbereitung unbedingt erforderliche Obst sicher zu stellen, und eine allgemeine Beschlagnahme des Obstes zu vermeiden, den Kommunalverbänden entsprechende Anweisungen erteilt, der zufolge angeordnet wird: „Alle Gemeinden, Gutsbesitzer und Privatpersonen, die sich im Besitze von Baumstammskizzen an Straßen oder Wegen befinden, haben bei der Verpachtung der Obstnutzung den Bäumen die Verpflichtung aufzuerlegen, Obst in einer vorher bestimmten Menge an die Provinzialstelle zu liefern. Der in die Obstpachtverträge aufzunehmende Bestimmungen ist folgende Fassung zu geben: „Der Obstpächter ist verpflichtet, mit der Geschäftsabteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst einen Lieferungsvertrag zu den Be-

Während die Menge voll stürmischer Begleitung diesen Aufnahm und er sich fort pflanzte in mächtigen Afforden bis hinauf zum Himmel, dankte die Kaiserin durch wiederholtes Verneigen nach allen Seiten. Dann folgten noch zwei ergreifende Gefänge: „Die Blumen und das Laub“ — ein geistliches Lied nach der schwermütigen Weise von „Zu Strahburg auf der Schanz“ gesungen — und das „Niederländische Dankgebet. Aufmerksam lauschte die Kaiserin den Gesangsvorträgen, die an dieser Stelle zu einer machtvollen Wirkung kamen. Als die letzten Afforden verklungen waren, trat Ihre Majestät hervor und richtete an die Festversammlung einige herzliche Dankesworte für die ergebende Feier inmitten des herrlichen Waldes. Hauptmann Bismann reichte die hohe Frau besonders die Hand zum Dank für die Begrüßung. Ehe dann die Kaiserin den Zionswald verließ, nahm sie noch Gelegenheit, sich eine Reihe anderer Herrschaften vorstellen zu lassen u. a. Pastor Ruhl. In einem Gespräch mit diesem und Pastor Fr. von Bodelschwing gab die Kaiserin ihrer tiefen Gratifikation über die schlichte und doch so erhebende Waldfeier Ausdruck und sagte dabei u. a.: „Wir haben jetzt gelungen, Herr nach uns frei, wenn das erst der Fall gewesen sein wird, und wenn wir erst abgeklagt haben, dann werden wir wieder anders feiern können als jetzt. Und weiter sagte die Kaiserin: „Trauen an der Front ist es gewiß schwer, aber auch wir in der Heimat haben aus.“ Und als darauf einer der Geistlichen antwortete: „Wir haben die Hände auf und beten für den Sieg“, da antwortete die Kaiserin: „So muß es auch sein, dann wird der Sieg nicht ausbleiben.“

Als die Kaiserin das Automobil wieder bestiegen hatte, setzte gerade der Bläserchor, der durch seine Mitwirkung unter Pastor Ruhl's Leitung die Feier sehr verschönert hatte, mit dem Liede an: „Ach bete an die Macht der Liebe“. Die Kaiserin lauschte andachtsvoll auch diesen Klängen und als der letzte Afford verklungen war, fuhr das Auto langsam davon. Bald war die hohe Frau den Blicken der Festgemeinde entschwunden, die sich erst ganz allmählich von der historisch gewordenen Stätte trennte.

Die Abreise.

Nach der Waldfeier begaben sich die Kaiserin und Prinzessin zu Pastor Fr. von Bodelschwing, bei dem im kleinsten Kammerstübchen ein Frühstück eingenommen wurde. Während dessen erstreckte ein Schwefelbader die Kaiserin durch Vorträge einiger Gefänge. Das Gefolge der Monarchin spielte mitsamt den geladenen Bielefelder Herrschaften in Sorepa. Nach der Einnahme der Mahlzeiten begab sich die Kaiserin mit Gefolge nach Gilead. Auf dem Wege dorthin bildeten Soldaten Spolier. In Gilead erfolgte unter Führung von Herrn Dr. Riederlein und Sanitätsrat Dr. Wenz ein Rundgang, bei dem wiederum viele Bewunderte durch Ansprachen von der Kaiserin ausgezeichnet wurden.

Mittlerweile war es nach 4 Uhr geworden und die Zeit für die Abreise herbeigekommen. Die Kaiserin verabschiedete sich in herzlicher Weise von den Betheler Herrschaften, denen die hohe Frau in Worten größter Anerkennung Dank sagte für die einwandlosen, erhabenen Stunden, die ihr ungemünzt wohlgefallen hatten. Im Auto begab sich danach die Kaiserin wiederum zum Bahnhof in Bradweide, von wo um 4 Uhr 30 Minuten nach herzlicher Verabschiedung auch vom Landrat Dr. Bedhaus die Weiterreise der Kaiserin über Badbyorn nach Wilhelmshöhe bei Kassel erfolgte. Die Prinzessin August Wilhelmine mitsamt ihrer Hofdamen stieg noch dem Bahnhof einen etwa 25 Minuten dauernden Besuch ab. Weiter wurde Wilhelmshöhe berührt und gegen 6 Uhr trat auch die Prinzessin die Weiterreise an.

Galt der Besuch der Landesfürstin auch nicht direkt unserer Stadt, so wird doch in der Chronik das geschäzte Ereignis in erster Zeit für immer als Freudentag verzeichnet sein.

dingungen der Normalverträge der Reichsstelle zur Gemüse und Obst über 75 Prozent der gesamten Ernte des darunter befindlichen Marmeladenobstes, mindestens aber über 50 Prozent der gesamten Gesamtmenge der Ernte jeder Obstart und Sorte abzuschließen. Der Lieferungsvertrag hat mindestens über eine Menge von Zentnern Äpfel, Birnen, Pflaumen oder über Obst jeder Art im Werte von 50 Prozent der Pachtsumme zu lauten.“ Es werden deshalb auch die Pächter, die Pachtsummen, der Ernteertrag, der Umfang der Obstnutzungen, die Obstpächter und Obstkäufer, die sich mit dem Obsthandel befassen, ermittelt.

* Vorschau zur Beschaffung von Wintervorrat.

Die nach den Erlassen vom 25. September 1916 und vom 4. Oktober 1916 zur Beschaffung von Wintervorräten zahlbaren Gehältern und Zuschüssen dürfen auf Antrag in diesem Jahre ebenfalls gewährt werden. Sie können auch zum Einkauf des Winterbedarfs an Gemüse und Obst verwendet werden gegen das Vorjahr aber nicht erhöht werden. Da die Beibringung von Rechnungen auf Schwierigkeiten stößt, kann von ihr abgesehen werden, so

